

***„Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir.
Denn der Herr hat mich gesalbt.“***

Wenn Sie solche Sätze hören. Was lösen sie bei Ihnen aus?

Zuerst habe ich gedacht: „Da ist jemand aber sehr selbstbewusst.“ -
Oder – und das war mein zweiter Gedanke - ist es vielleicht so, dass er demütig
ist?

Vielleicht hat er nach hartem Ringen - doch zur Aufforderung Gottes
prophetisch aufzutreten - „Ja“ gesagt? Das würde auch in den Kontext der Bibel
passen. Denn nicht jeder Prophet war von Anfang an glücklich bei und mit
seiner Berufung!

„Der Herr hat mich gesalbt.“ – diesen Satz kann ich schon eher verstehen.
Ich bin getauft und in der Taufe mit Chrisam gesalbt worden – Gott schenkt mir
Würde und „salbt“ mich für meine Aufgabe als Hoffnungsmensch in einer
zerrissenen Welt.

Ich frage mich daher: „Wie kommt jemand wie Jesaja dazu, solche Sätze
aufzuschreiben?“

Wenn ich in die Entstehungsgeschichte dieses Textes schaue, wird mir klar,
dass es ein motivierender Gedanke war, den der Prophet hier in den
Vordergrund stellt. Das jüdische Volk war gerade aus dem babylonischen Exil
zurückgekehrt. Die Oberschicht hatte sich wieder in ihren ursprünglichen
Positionen eingerichtet und ihren Anspruch darauf mit aller Härte untermauert.
Diejenigen, die nicht zur Oberschicht zählten, wurden zurückgedrängt und von
diesen „Herrschaften“ an den Rand der Gesellschaft gestellt. Und genau das,
ging dem Schreiber dieses Jesaja-Textes völlig gegen den Strich! – oder anders
ausgedrückt: Gewaltig auf den Keks!

Ich erkenne also: „Diese Sätze haben es in sich!“

In den dann folgenden Textstellen stellt der Prophet sein sozialpolitisches
Programm vor:

*„Den Armen ‚frohe Botschaft‘ bringen.
Die zu heilen, deren Herz gebrochen ist.
Den Gefangenen Freilassung zu verkünden.
Den Gefesselten – Befreiung aus ihren Süchten und Zwängen.
Die Trauernden zu trösten.“*

Und damit, liebe Gemeinde, wäre ich bereits beim Kern dieser Geschichte.

Mir kommt dieses Programm doch bekannt vor! Jesus wird es später wieder aufgreifen und es auf sich beziehen.

Ich glaube die meisten von uns würden dieses Programm sofort unterschreiben. – Oder vielleicht auch nicht.

Ich bin mir da ehrlich gesagt nicht so sicher. Es kann nämlich sehr unbequem werden, wenn ich dieses Programm ernst nehme.

Was Jesaja dem Volk Israel – und heute uns - da sagt soll eines bewirken:

„Lass deinem Nächsten – also die, die ich, die wir, an den Rand unserer Gesellschaften gestellt haben – lass ihm die Würde, die Gott ihm geschenkt hat!

Armen, ohne Perspektive und Aussicht auf Verbesserung,
Menschen, die gebrochen und zerbrochen sind am Leben,
in sich Gefangene, die sich nur in ihren ‚Lebenskäfigen‘ bewegen,
Trauernde, die mit dem Verlust ihrer Liebsten, Freunde und Verwandten und dem Verlust ihrer Beziehungen hadern.

Im Artikel 2 der allgemeinen Erklärung der Menschenpflichten (die Ausstellung mit Bildern des Künstlers Detlef Kellermann ist in St. Franziskus zu sehen) heißt es:

„Keine Person soll unmenschliches Verhalten, welcher Art auch immer, unterstützen, vielmehr haben alle Menschen die Pflicht, sich für die Würde und die Selbstachtung aller anderen Menschen einzusetzen.“

Und im vierfachen Liebesgebot erkenne ich diesen Satz wieder.

Liebe Gott,

liebe deinen Nächsten,

liebe dich selbst

und

liebe deine Feinde.

Gelebte Liebe am Nächsten ist für mich Menschenpflicht!

Sie gibt meinen Mitmenschen ‚Würde‘. Und **‚WÜRDE‘** ist mir und allen Menschen auf der Welt uneingeschränkt von Gott geschenkt. Allen – ohne Ausnahme!!

Denn Gott lässt niemanden auf der Strecke.

Er grenzt niemanden aus - sondern bezieht alle in seine Liebe ein.

Er stellt niemanden an den Rand - sondern er richtet alle auf und holt sie in die Mitte.

Er schickt niemanden der kommt wieder zurück – sondern er gibt allen, die suchen und anklopfen Heimat.

Jesaja beschreibt es so:

„Er kleidet mich in Gewänder des Heils, er hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit.“ – Gott richtet mich auf! Er gibt mir ‚Würde‘!

Die Würde meiner Mitmenschen zu achten ist für mich somit Verpflichtung und Verantwortung!

Das heißt, dass ich jeden Tag daran mitwirken muss, dass *Menschen* nicht ihre Rechte vorenthalten werden!

Ich kann nicht auf meine Rechte als Mensch pochen, wenn ich nicht bereit bin, dafür zu sorgen, dass alle Menschen die gleichen Rechte erhalten. Und das funktioniert eben nur dann, wenn ich mit liebenden Blick für die Bedürfnisse meiner Mitmenschen eintrete!

*„Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir.
Denn der Herr hat mich gesalbt.“*

Jetzt ergeben diese Sätze für mich einen Sinn!

Gottes Geistkraft ist es, die Sie und mich mit einer ungeahnten Kreativität ausstattet, diese Welt jeden Tag ein Stück lebens- und liebenswerter zu gestalten!

Was meinen Sie, sind die schönen Bilder des Propheten Jesaja ‚nur Utopie‘ – oder können wir sie in dieser Welt umsetzen und somit zur Realität werden lassen?